

Wir Kommunisten kämpfen für die Interessen der Werktätigen

100. Geburtstag der Brüsseler Parteikonferenz der KPD

Von Prof. Dr. Walter Wimmer, Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Die 14. Tagung des Zentralkomitees der SED hat aufgerufen, den 100. Geburtstag Wilhelm Piecks würdig vorzubereiten und zu begehen. In Wilhelm Pieck ehren wir einen Arbeiterführer, dessen Werk ein gutes Stück Geschichte unserer Partei darstellt. Sein „Leben“ schlug eine Brücke von dem Altmeister des Marxismus Friedrich Engels, zu dessen Lebzeiten er Mitglied der sozialistischen Bewegung geworden war, bis zur Schaffung der einigen marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik“, heißt es im Aufruf des Zentralkomitees. „In seinem Namen und in seinem Wirken verkörperten sich die Kontinuität der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und ihr Aufstieg zur Macht.“

Diese weitgespannte Brücke ruht auf stabilen Pfeilern. Deren stärkste waren die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands 1918 und die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Parteiführung unter Leitung Ernst Thälmanns im Jahre 1925. Damit stellte sich die Vorhut der deutschen Arbeiterklasse den Aufgaben unserer revolutionären Epoche, die von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet worden war. Der Leninismus wurde fest in der deutschen Arbeiterbewegung verankert; es wurde eine Partei geformt, die die Arbeiterklasse schließlich zum Siege führen konnte. Zu diesen tragfähigen Pfeilern gehört die Brüsseler Parteikonferenz der KPD, deren 40. Jahrestag wir jetzt begehen.

Die vierte Parteikonferenz der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde von Wilhelm Pieck am 3. Oktober 1935 eröffnet. Die sowjetische Bruderpartei gab den 38 Delegierten der zur Tarnung als Brüsseler Konferenz bezeichneten Tagung Sicherheit vor den Ausspäherversuchen der faschistischen Menschenjäger. Die Konferenz fand in einem Erholungsheim der KPdSU(B) an der Moshaisker Chaussee bei Kunzewo statt, das damals noch außerhalb Moskaus lag.

Das Gastrecht, das der KPD für ihre Parteikonferenz in der Sowjetunion gewährt wurde, war ein Stück der großen Solidarität, die das sozialistische Land der Arbeiterklasse aller Länder und den verfolgten Kommunisten erweist. Es war ein Beispiel für die vielfältige internationalistische Hilfe, die in besonders reichem Maße die erste siegreiche Abteilung der internationalen Arbeiterklasse den Revolutionären aller Länder leistet.

Politisch-ideologische Unterstützung

Die KPD, seit 1933 vom Klassenfeind besonders barbarisch verfolgt, erfuhr die internationale Solidarität auf vielerlei Art. Besondere Bedeutung hatte die politisch-ideologische Unterstützung bei der Beantwortung der drängenden Fragen, die die faschistische Diktatur, diese furchtbare Gefahr für die Arbeiterklasse, für das ganze werktätige Volk, für den Weltfrieden, aufwarf. An der Vorbereitung der Brüsseler Parteikonferenz nahmen leitende Vertreter der Kommunistischen Internationale teil, so Georgi Dimitroff, D. S. Manuilski und Palmiro Togliatti.

Eine unschätzbare Hilfe für die KPD bei der großen Aufgabe, die neue Lage und die ihr innewohnenden Tendenzen zu analysieren und daraus weitreichende Konsequenzen für die Politik zum Sturz der faschistischen Diktatur, für die Verteidigung des Friedens und für die Öffnung des Weges zu einer wirklichen Demokratie und zum Sozialismus zu ziehen, stellten die Beratungen und Beschlüsse des VII. Weltkongresses der Komintern dar. Den deutschen Kommunisten erschlossen sich die Erfahrungen und Überlegungen der anderen Abteilungen der kommunistischen Weltbewegung, besonders ihrer größten und erfahrensten, der Partei Lenins.

Die Parteikonferenz dauerte zwölf Tage. Wilhelm Pieck berichtete über die Arbeit der Partei und legte die Grundfragen ihrer Strategie und Taktik im Kampf gegen die faschistische